



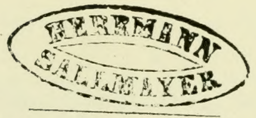
Er hat seine Handschuhe vergessen!

Schwank in einem Act.

Nach dem Französischen

von

G. Starke.



Zum ersten Male aufgeführt am Thalia-Theater in Hamburg.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Hamburg, 1858.
Verlags-Comptoir.
(Th. Niemeyer.)

Sämmtliche in dieses Werk aufgenommenen Stücke, den resp. Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt, sind alleiniges Eigenthum des Verfassers, und die Aufführung nur an denjenigen Theatern gestattet, welche dieselben, ebenso die von Herrn Eduard Stiegmann (Musik-Director am Thalia-Theater) componirte Musik zu den Vaudeville's von dem Unterzeichneten bezogen haben.

Hamburg.

Verlags-Comptoir.
(Th. Niemeyer.)

Druck von Trömner & Dietrich in Cassel.

Er hat seine Handschuhe vergessen!

Schwank in einem Act.

Personen:

Max, Solo-Tänzer, Ballet- und Tanzmeister.
Innigo, Particulier.
Madame Innigo, seine Frau.
Adolph, ihr Cousin.
Madame Buddelmeier, Vicehauswirthin und Zimmervermietherin.
Auguste, (Putzmacherin) ihre Nichte.
Ein Notar.
Ein Bursche.
Nachbarinnen.

Ort der Handlung: Eine große Stadt.

(Kleines Zimmer. Im Hintergrunde eine Thür, die auf die Haustreppe führt; rechts eine Kabinetsthür; — einfach möblirt. — Ueber einen Stuhl hängt ein Frack, auf dem Tische steht ein Hut, auf dem ein Paar gelbe Glacéhandschuhe liegen. — Eine Spiegeltoilette, woran ein Lorbeerkranz mit Bändern hängt).

Erste Scene.

Mad. Buddelmeier. (Gleich darauf **Max.**

Mad. Buddelmeier (sie öffnet leise die Thür im Hintergrunde. Sie trägt einen Teller mit Kaffee rc.). Ich will jedes Geräusch vermeiden, er schläft noch — nu, ich glaub's — hat der Mensch gestern wieder getanzt — gesprungen — ich fürchte nur, er stößt sich noch mal oben an der Decke den Kopf entzwei — und wenn er sich dreht — mir wird immer schwindlich. — Das ist wahr, geschickt ist Herr Max — das hab' ich sogar in der Zeitung gedruckt gelesen — na, und da muß es doch wahr sein. — Er giebt mir und meiner Nichte immer Freibillets wenn er tanzt — ei nun, eine Hand wäscht die andere, und ich hab' ein Paar Hände, die sich gewaschen haben. Ueber mich kann er sich nicht beklagen. — Wenn ich so aus einem Ballet nach Hause komme, spüre ich's aber auch! — (macht die Pantomime des Applaudirens). Ja, ich kenne das noch von meinem seligen Manne her, der war bekannt dafür, daß in seinen Händen oft das Wohl und Weh' eines neuen Stücks, oder das Gefallen und Nichtgefallen eines ersten Liebhabers oder einer Anstandsdame lag — na, ich thue für Herrn Max was ich vermag, denn er ist ein guter Mensch — und man kann ja nicht wissen — —

Max (im Kabinet). Sind Sie es, Mutter Buddelmeier?

Mad. Buddelmeier. Ja Herr Max — aber lassen Sie sich nicht stören — ich bringe das Frühstück später — bleiben Sie nur noch ruhig liegen. —

Zweite Scene.

Vorige. Max.

Max (tritt auf, er arrangirt während der Scene seine Frisur). Ich bin schon lange auf, zwar noch im Negligé, — aber das thut nichts — wir kennen uns — wir nehmen es nicht so genau. Wie geht's Augusten — meiner lieben Auguste? —

Mad. Buddelmeier. O, danke für die Ehre zu fragen, nach Umständen —

Max. Nach Umständen. — (Ihr einen Stuhl bietend). Machen Sie keine Umstände.

Mad. Buddelmeier. Das heißt — ich meine, sie hat jetzt schlechte Zeit — Du lieber Gott, wer läßt jetzt bei der theuern Zeit Putz machen — Luxus! — na, da habe ich sie denn wieder mal zu Hause. Ja ja ja! mein lieber Herr Max, schlechte Zeiten!

Max. Ja wohl sind schlechte Zeiten, ich bemerke das immer, wenn ich zum Schluß des Monats meine Einkünfte mit meinen Ausgaben vergleiche, da geht Null für Null auf.

Mad. Buddelmeier. Und doch schwatzen Sie meiner Nichte von Heirathen vor — Sie oben hinaus und nirgends an? Sie Leichtfuß!

Max. Oben hinaus und nirgends an, ist mein Beruf. (Indem er Pas macht.) Leichtfüßigkeit ist mein Verdienst — wär' ich denn sonst der, der ich wäre? — Uebrigens nur den Muth nicht verloren — ich kann selbst bei kleiner Gage große Sprünge machen. (Macht eine Pirouette.)

Mad. Buddelmeier. Ja, das habe ich gestern Abend in dem neuen Ballet gesehen. Uebrigens meine Nichte hat auch das ihrige gelernt, sie ist sehr geschickt, und wenn ich wüßte, daß Sie es wirklich ehrlich meinten —

Max. Na, und ob. — Wollen wir gleich einen Contrakt machen — auf Stempelbogen, lebenslänglich, mit 6wöchentlicher Kündigung?

Mad. Buddelmeier. Was?

Max. Pardon — ich dachte an meinen Contrakt mit der Direction.

Mad. Buddelmeier. Ist der lebenslänglich?

Max. Ja wohl — mit 6wöchentlicher Kündigung.

Dritte Scene.

Vorige. Auguste.

Auguste (öffnet die Thür und ruft schüchtern). Tantchen! Tantchen!

Max. Auguste — liebe Auguste! treten Sie doch näher, hier ist Tantchen; eben sprachen wir von Ihnen — von unserer Liebe. (Madame Buddelmeier beschäftigt sich mit Aufräumen des Zimmers.) Ihre Tante ist nicht ganz abgeneigt; jetzt trennt uns nur eine neidische Wand.

Mad. Buddelmeier. Sogar nur eine Tapetenthür.

Max. Wie? — was? eine Tapetenthür trennt mich von dem Paradiese?! —

Auguste. Haben Sie denn noch nicht gesehen, daß aus Ihrem Kabinet eine Tapetenthür in Tantchens Wohnzimmer führt?

Max. Nein, an so etwas denkt ein frommer Jäger nicht, sagt Max im Freischütz.

Auguste. Ja, die Tante hat in Ihrem Zimmer einen Vorhang darüber gemacht, unter dem Ihre Garderobe hängt. —

Mad. Buddelmeier. Ja, aber von unserem Zimmer ist die Thür durch einen Schrank versetzt!

Max. Sie haben die Thür versetzt? — Da müssen wirklich schlechte Zeiten sein.

Mad. Buddelmeier. Jetzt machen Sie aber, Herr Max, daß Sie in die Pension kommen, wo Sie Tanzunterricht geben, es ist bald 9 Uhr — hier ist Ihr Hut, Ihre Handschuhe —

Max. Nein, die Handschuhe brauche ich heute Abend im Theater — Augustchen, haben Sie mir vielleicht die Knöpfchen an die andern genäht, worum ich Sie bitten ließ?

Auguste. Ja wohl — ich habe nur vergessen sie Ihnen zu schicken.

Max. Schicken, wozu denn schicken? Bringen Sie sie mir lieber selbst. — Selbst ist der Mann!

Mad. Buddelmeier. Ja, nun sag' mal, das fällt mir jetzt erst ein; was wolltest Du denn eigentlich hier?

Auguste. Ja so —. Unten ist ein Mann, liebe Tante, der Sie zu sprechen wünscht.

Mad. Buddelmeier. Na das gesteh' ich — der muß viel Geduld haben, wenn er noch da ist. — Also Adieu Herr Max. — Komm Auguste! (Ab.)

Auguste (im Abgehen). Er liebt mich! — Ach wie glücklich bin ich! —

Max. Adieu Augustchen — Auf Wiedersehen! — Schwiegermutter. (Der Alten nachrufend.) Hören Sie? — Schwiegermutter!! Adieu! (zieht Frack ꝛc. an, schenkt sich eine Tasse Kaffee ein, die er beim Anziehen austrinkt).

Vierte Scene.

Max (allein).

's ist ein nettes Mädchen — und brav! und Putzmacherin! — eine brave Putzmacherin, das ist nichts gewöhnliches — geht es nicht mehr mit dem Tanzen, helfe ich ihr putzen — das heißt wenn es für mich was zu verputzen giebt — schon 9 Uhr! — jetzt heißt es an die Arbeit — in die Pension. — (Es wird heftig gepocht.) Ha! das ist ein sehr determinirter Pocher — gewiß Jemand der Geld haben will — Ich bin nicht zu Haus — (es wird stärker gepocht). Er glaubt's nicht — wahrscheinlich mein Schuster —

Fünfte Scene.

Max. Mad. Innigo.

Mad. Innigo (stürzt außer sich in das Zimmer). Mein Herr — ach mein Gott — retten Sie mich!

Max. Entschuldigen Sie.

Mad. Innigo. Retten Sie mich, ich bin verloren!

Max. Madame, ich bin sehr bestürzt.

Mad. Innigo. Mein Herr, ich würde Ihnen Leben und Ehre verdanken —

Max. Sehr angenehm — aber ich habe nicht die Ehre —

Mad. Innigo. Sie sollen Alles erfahren — ich werde Ihnen sagen — (Lärm von Außen). Da ist er — um Gotteswillen — ich bin verloren! Er mordet Sie und mich, wenn er mich hier findet! (sieht umher und stürzt in das Kabinet, dessen Thüre sie hinter sich zuzieht).

Max. In meine Schlafstube! — ah! — bitte! — Das ist sehr indiscret! — „Er mordet Sie und mich!" Das wäre nicht übel — aber was soll ich thun — — sie ist hübsch! — ...

Sechste Scene.

Max. Innigo.

Innigo (öffnet in höchster Aufregung die Thür im Hintergrunde.).

NB. Die Rolle muß durchweg in der höchsten Aufregung gegeben werden.

Max (fängt an zu battiren und Tanzübungen zu machen, um seine Verlegenheit zu verdecken).

Innigo. Sollte der es sein?

Max. Da ist er — (battirt fort und schielt dabei verstohlen nach ihm hin).

Innigo. Mein Herr —

Max (battirt heftiger um ihn nicht zu hören) Thun wir als ob wir ihn nicht bemerkten; vielleicht geht er wieder weg —

Innigo. Mein Herr, ich habe die Ehre —

Max (einfallend). Ich danke! ich kann keinen Gebrauch davon machen.

Innigo. Herr, lassen Sie mich ausreden. — Ich habe die Ehre, Ihnen einen guten Morgen zu wünschen —

Max. Ah so — Ich habe gleichfalls —

Innigo. Was?

Max. Lassen Sie mich auch ausreden — Ihnen einen guten Dito zu wünschen.

Innigo. Sie scheinen sehr aufgeregt zu sein? —

Max. Etwas erhitzt, ich übe schon seit einer Stunde; das strengt an — (fort battirend). Sie entschuldigen.

Innigo. Mein Herr, haben Sie Niemanden gesehen? (ihn scharf fixirend).

Max. Was?

Innigo. Ob Sie Niemanden gesehn haben?

Max. Gesehn — wo?

Innigo. Wo? — Hier!

Max. Hier? Ich verstehe Sie nicht.

Innigo (zornig). Alle Wetter!

Max. Wetter? — Nein!

Innigo (sich beruhigend). Dürfte ich Sie wohl um eine Gefälligkeit bitten?

Max. Wenn's nichts kostet — gern!

Innigo. Haben Sie die Güte, diese Handschuhe anzuprobiren. (Giebt ihm ein Paar Glacéhandschuhe.).

Max (für sich). Ah, ein Handschuhmacher! Ah! Sie gehen mit Handschuhen hausiren!

Innigo. Herr! Ich kam nicht hierher um zu scherzen — Wollen Sie die Handschuhe anprobiren oder nicht! — (heftiger) Ja oder Nein! —

Max. Ja — mit Vergnügen! — (er zieht sie an) wenn Ihnen das Spaß macht — (zeigt, daß sie nicht passen).

Innigo. Nun? (ihn scharf prüfend).

Max. Sie sind mir viel zu groß.

Innigo. Zu groß? (prüft) erlauben Sie — ja! — nehmen Sie's nicht übel. —

Max. Bitte, — haben Sie keine anderen? —

Innigo (die Handschuhe zurücknehmend). Mein Herr, es thut mir leid Sie belästigt zu haben —

Max. Bitte — Sonst haben Sie keine? —

Innigo. Was? —

Max. Handschuh. —

Innigo. Nein — O mein Gott! (sich vor den Kopf schlagend).

Max. Haben Sie Schmerzen? —

Innigo. Ja mein Herr — ja ja und zehnmal ja!

Max. Ja — ich glaube es schon.

Innigo. Mein Herr — Sie scheinen ein Ehrenmann zu sein.

Max. Sehr gütig.

Innigo. Mein Besuch — mein barsches Wesen — dies Paar Handschuh — das alles hat Sie überrascht.

Max. Ja — ich kann nicht leugnen — —

Innigo. Mein Herr, ich wohne hier im Hause — im ersten Stock, ich heiße Innigo.

Max. Indigo?

Innigo. Don Innigo!

Max. Ah! Don Innigo — also Spanier? — Allen Respekt vor den Spaniern. (Bietet ihm einen Stuhl. Don Innigo legt Hut und Handschuhe und ein spanisches Rohr auf den Tisch, wo Maxens Hut ꝛc. noch steht, und setzt sich.) Haben da noch einen Landsmann mitgebracht? (in Beziehung auf seinen Stock).

Innigo. Ich kam nach Deutschland, um eine junge hübsche Frau zu heirathen — mit der ich aber leider nicht der glücklichste Ehemann geworden bin.

Max. Das heißt mit andern Worten — Sie sind —

Innigo (springt auf). Was? —

Max. Das heißt — Sie sind nicht glücklich mit Ihrer Frau Gemahlin.

Innigo. Nein! Seit längerer Zeit schon hegte ich Verdacht gegen meine Frau, der sich heute bestätigte. Gestern Abend kam ich zu einer ungewöhnlich frühen Stunde nach Haus — wo sie mich nicht erwarten konnte, — da ich gewöhnlich pflege *sehr spät* nach Hause zu kommen.

Max. So? *Sie* auch?

Innigo. Wie so? —

Max. Ich meine nur — ich auch!

Innigo (fortfahrend). Ich finde meine Frau aufgeregt, zitternd, blaß, — ich argwöhne — suche überall — vergebens — ich lege mich schlafen, aber diesen Morgen, als ich durch meinen Salon gehe, was erblick' ich — auf meinem Sopha —

Max. Ist's möglich? —

Innigo. Dies Paar gelbe Handschuhe.

Max. Weiter nichts?

Innigo. Nein mein Herr — eben dieselben Handschuhe, die Sie die Güte

hatten anzuprobiren und die Ihnen zu groß sind — also Herrn-Handschuhe.

Max. Das ist allerdings verdächtig!

Junigo. Meine Frau trat mit mir zugleich ein — ich sah sie scharf an — sie wurde blaß — wankte — ich stürzte mich auf die Handschuhe wie rasend — — sie sprang in den Speisesaal, warf die Thüre hinter sich ins Schloß —

Max. Bravo! Bravo!

Junigo. Was Herr! Bravo?

Max. Ich meine, der Bravo — der Bandit — dem die Handschuhe gehören.

Junigo. Sie hat hier irgendwo eine Zuflucht gefunden, denn man hat sie bis jetzt nicht aus dem Hause gehen sehen, und jetzt wird die Thüre scharf bewacht — vielleicht wohnt ihr Buhle hier im Hause. — Doch beim Teufel! Der stirbt von meiner Hand. Pistolen, Degen, Säbel! — mir alles gleich! —

Max. Das wäre nicht übel — wenn der wüßte — (auf die Kabinetsthür blickend).

Junigo. Mir liegt vor allen Dingen daran — daß sie das Haus nicht verläßt, sie würde zu ihrem Vater gehen —

Max. Nun — sind Sie auf den auch eifersüchtig?

Junigo. O nein, aber ich habe Grund, daß diese Angelegenheit unter uns abgemacht wird, da der Vater die Mitgift noch nicht ausbezahlt hat. — Deshalb entschuldigen Sie diesen Auftritt — Adieu!! — (nimmt Maxens Hut und Handschuhe, welche auf demselben Tisch liegen in der Eile anstatt der seinigen und geht ab).

Siebente Scene.

Max (allein).

Sehr angenehm Ihre werthe Bekanntschaft gemacht zu haben, edler Spanier. — Also deshalb? Ja, so eine Mitgift ist allerdings ein Gift, das man nicht aus der Apotheke holen kann! Ich habe keinen trocknen Faden an mir. — Wenn die Handschuhe gepaßt hätten; wenn er in meiner Schlafstube seine Frau gefunden hätte — dieser Junigo hätte uns schön blau anlaufen lassen.

Achte Scene.

Max. Mad. Junigo.

Mad. Junigo (kommt leise aus dem Seitenzimmer, und nachdem sie sich scheu umgesehen hat). Ach mein Herr —

Max (stößt einen Schrei aus. Madame Junigo fährt darüber zusammen). (sich erholend). Ach so — Sie sind es, ich glaubte schon, der Wütherich wäre wieder da.

Mad. Junigo. Mein Herr, ich wage es kaum, die Augen vor Ihnen aufzuschlagen.

Max. O, wenn man so hübsche Augen hat, kann man sie immer aufschlagen.

Mad. Junigo. Mein Herr, was werden Sie von mir denken? — Doch ich versichere Sie, ich bin nicht strafbar — und wenn Sie erfahren, daß mein Mann sich mit unserer ganzen Familie entzweit hat — daß mein Vater, mein eigner Bruder mich nicht besuchen dürfen, ohne daß sie einen heftigen Auftritt zu erwarten haben — daß er eifersüchtig auf seinen eignen Schatten! —

Max. Also gehörten vielleicht die Glacéhandschuhe seinem eignen Schatten? —

Mad. Junigo. Nein mein Herr, sie gehören einem sehr nahen Verwandten von mir — meinem Cousin —

Max. Aha —!

Mad. Junigo. Der mehrere Jahre auf Reisen war. Er kam zurück, besuchte mich, ohne meinen Mann und dessen unglückliche Leidenschaft zu kennen. Ich beschwor ihn mich gleich wieder zu verlassen, um sich und mich nicht den gröbsten Mißhandlungen auszusetzen — indem höre ich meinen Mann schon auf der Treppe.

Max. Barbar!

Mad. Junigo. Mein Cousin entschlüpfte noch zu rechter Zeit und vergaß die unglücklichen Handschuhe, die mein Gemahl später fand, und die den Funken zur hellen Flamme anfachten!

Max. Mein Gott, nimmt denn dieser Spanier gar keine Raison an? —

Mad. Junigo. O, mein Herr, er ist ein Wütherich! Ich will zu meinem Vater flüchten, dort will ich mich gegen meinen Mann rechtfertigen. —

Max. Ja, das ist es ja eben — er hat unten Schildwachen gestellt — es ist unmöglich, daß Sie aus dem Hause kommen, und ich, verzeihen Sie, schöne Frau, ich muß ausgehen.

Mad. Junigo. Ach ja, darum wollt' ich Sie bitten, gehen Sie zu meinem Vater, Königsstraße Nr. 10. Herr Bertrand. Theilen Sie ihm mit, was Sie hier gesehen und gehört, er soll kommen und mich retten.

Max. Ja, recht gern, aber wenn dieser Wütherich erfährt, daß ich —

Mad. Junigo. O mein Herr, können Sie meinen Bitten, meinen Thränen widerstehen? —

Max. Erlauben Sie —

Mad. Junigo. Ich beschwöre Sie!

Max. Nein, ich kann nicht widerstehen, wenn ich Thränen in so schönen Augen sehe — ich will hin — Königsstraße Nr. 10. Herr Bertrand. Ich werde ihm die Handschuhgeschichte erzählen. (Er nimmt Hut und Handschuhe.) Die verfluchten Handschuhe! Wenn der Zufall gewollt hätte, daß sie mir gepaßt hätten, er hätte mich am Ende umgebracht ohne lange zu fragen — Herr Gott — was ist das? — Der wüthende Spanier hat im Raptus meinen Hut und Handschuhe erwischt — Du Gerechter! wenn er jetzt wieder käme und ich müßte noch einmal die Handschuhprobe bestehn — dann würden sie passen, und mit dem Menschen ist ja gar nicht zu reden — (probirt den Hut, der ihm über den Kopf fällt). Und was so ein Spanier für einen Dickschädel hat!

Mad. Junigo. Da kommt Jemand — ich verberge mich, und riegle von innen zu! — Nehmen Sie den Schlüssel zu sich, und gehen Sie zu meinem Vater. (Schnell ab.)

Max (schließt zu und zieht den Schlüssel ab).

Neunte Scene.

Max. Auguste.

Auguste (klopft von Außen).

Max. Herein!

Auguste. Ich bin es, Herr Max — ich bringe Ihnen die Handschuhe —

Max. Schon wieder Handschuhe? —

Auguste. Nun ja, ich habe Ihnen ja die Knöpfchen angenäht.

Max. Ich will keine Handschuhe — ich mag keine Handschuhe, besonders keine gelben, ich trage von heute an schwarze, grüne, graue — ja aschgraue Handschuhe trage ich. Da haben Sie noch ein Paar von der gelben Sorte. (Wirft die Handschuhe in den Carton, worin Auguste die andern liegen hat.)

Auguste (verdutzt). Max, ist das mein Dank, daß ich Ihnen die Handschuhe selbst bringe, trotz dem, daß es die Tante verboten hat, allein zu Ihnen zu gehen — aber ich habe Vertrauen, denn Sie haben es mir ja so oft gesagt, daß Sie redliche Absichten haben. (Stellt den Carton auf den Tisch.)

Max (verwirrt). Ja wohl — ja wohl — sehr — verzeih' — es geht mir so vi[el] im Oberstübchen (mit Bezug) herum — verzeih' wenn ich mich entfernen muß.

Auguste. Mein Gott, Sie sind so unruhig, mir scheint beinahe, Sie haben ein böses Gewissen. — So habe ich Sie noch nie gesehen — ich gehe nicht von der Stelle, bis ich weiß, was Ihnen fehlt.

Max. Mir fehlt? — mir fehlt gar nichts, im Gegentheil, ich habe etwas zu viel. (Mit Beziehung auf sein Kabinet.).

Auguste. Zu viel? — Im Kopfe?

Max. Nein, in der Kammer. (Verlegen stotternd.) Das heißt — Jammer — in der Herzenskammer. Bleiben Sie hier Augustchen, ich komme gleich wieder, ich gehe schnell zu ihrem Vater.

Auguste. Zu meinem Vater? Ich habe ja gar keinen Vater, —

Max. Nein, zu seinem, seiner, deiner — keiner, o! — o! — Vater im Himmel vergieb mir, ich weiß nicht was ich spreche. (Er stürzt ab.)

Auguste (bleibt regungslos stehen). Allmächtiger — was ist das — er hat einen Anfall, einen Raptus!

Zehnte Scene.

Auguste. Mad. Buddelmeier.

Mad. Buddelmeier. Auguste! Auguste! Was, Du bist hier oben? — Sag' mir mal, was ist das für eine Wirthschaft hier im Hause? — Der Spanier aus dem ersten Stock ist toll geworden und rennt Trepp auf Trepp nieder — na, da weiß man am Ende warum — aber was ist's mit Max? Der stürzt eben an mir vorbei, als ob er von der Tarantel gebissen wäre. —

Auguste. Ach mein Gott — ich kann noch gar nicht zu mir selbst kommen, denn hier oben hätte er mich beinahe gebissen; — ich habe ihn in meinem Leben noch nicht so gesehen — dann sprach er so verwirrtes Zeug von Jammer und Kammer — ich verstehe ihn nicht.

Mad. Buddelmeier. So viel habe ich von dem Spanier wohl heraus, daß er Max im Verdacht mit seiner Frau hat. —

Auguste (schreit auf). Tante!

Mad. Buddelmeier. Das heißt, wenn ich sage Max, so meine ich eigentlich seinen Freund, der im zweiten Stock wohnt, der Comtoirist. Herr Innigo hat zu seinem Anwalt geschickt, der soll ihm rathen, was hier zu thun ist.

Auguste. Aber Sie glauben doch nicht, daß Max die Hand mit im Spiele hat?

Mad. Buddelmeier. Wenigstens meint es Herr Innigo, deshalb ist er ihm auch auf dem Fuße nachgeschlichen, um zu sehen, ob er nicht dem Comptoiristen Rapport abstattet und so den Helfershelfer spielt.

Auguste. Das wäre ja abscheulich.

Eilfte Scene.

Vorige. Adolph.

Adolph. Hier muß es sein — dritter Stock — (zu Madame Buddelmeier). Sie entschuldigen.

Mad. Buddelmeier. Was steht zu Diensten, mein Herr?

Adolph. Madame, verzeihen Sie meine Freiheit, ich wünschte zu wissen, wer hier diesen dritten Stock bewohnt?

Mad. Buddelmeier. Thut mir leid, es ist nichts mehr zu vermiethen — Alles besetzt.

Adolph. Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir sagten: wer hier das Zimmer bewohnt, dessen Fenster nach dem Hotel Brandenburg gehen wo ich wohne.

Mad. Buddelmeier. Nun, das ist die Schlafstube des Herrn Max.

Adolph. Des Herrn Max? — wer ist Herr Max?

Auguste. Balletmeister und erster Solo-Tänzer unsers Theaters.

Adolph (bei Seite). Ha! Das Schlafzimmer eines Ballet-Tänzers — und mir gegenüber spielte sie die Tugendhafte. (Laut.) Ich muß sie sehen. —

Mad. Buddelmeier. Sie? — Die Schlafstube? —

Auguste. Nicht möglich, Herr Max hat den Schlüssel mitgenommen.

Adolph. Gut, so warte ich, bis er zurückkommt.

Mad. Buddelmeier. Wollen Sie gefälligst Platz nehmen? (Bietet ihm einen Stuhl.)

Adolph. Madame, Sie kennen ohne Zweifel Madame Innigo. —

Mad. Buddelmeier. Die Frau aus dem ersten Stock, die ihrem Mann davon gelaufen ist? — na, ob!

Adolph. Sie ist ihrem Mann davon gelaufen?

Mad. Buddelmeier. Das versteht sich; sie hat ein zärtliches Verhältniß mit einem — einem jungen Mann — der — ha! erlauben Sie, daß ich vor diesem unschuldigen, tugendhaften Wesen schweige. (Vorstellend.) Meine Nichte — Putzmacherin.

Adolph (für sich). Deshalb also verweigerte sie mich zu sehen, deshalb sprach sie von der rasenden Eifersucht ihres Mannes und verweigerte mir, sie besuchen zu dürfen. (Laut.) Ich bin begierig diesen jungen Mann kennen zu lernen. (Gegen die Thür.).

Dem zu Liebe ich vielleicht gestern Abend auf gute Manier aus dem Hause geschafft wurde!

Zwölfte Scene.

Vorige. Max.

Auguste. Ah! — da ist er! —

Adolph. Das ist er? —

Max (erhitzt). Ein Glas Wasser! — Bringt mir ein Glas Wasser — kleine Ursachen, große Wirkungen! Ich bin ohne Athem — erschöpft, niedergedonnert! — schließt die Thür ab — verrammelt sie!

Mad. Buddelmeier. Was ist Ihnen denn? —

Max. Thun Sie mir den Gefallen, gehen Sie hinunter an die Hausthüre und wenn der wüthende Spaniol kommt, — sagen Sie, ich wäre noch nicht wieder zu Hause. (Für sich.) Glücklicher Weise habe ich ihm einen Vorsprung abgewonnen. —

Mad. Buddelmeier. Ist denn etwas vorgefallen —?

Max. Ja, ja, gehen Sie nur. Sie sollen später Alles erfahren.

Mad. Buddelmeier. Na, da bin ich doch begierig. (Ab.).

Dreizehnte Scene.

Adolph. Auguste. Max.

Auguste. Wie, Herr Max, also sind Sie doch mit in dem Complott?

Max. Pfui Auguste! was denken Sie von mir. (Bei Seite.) Aber erfahren muß sie da drinnen, was mir begegnet. (Laut gegen die Thür.). Ich ging also eben aus nach der Königsstraße, ich stürzte mehr als ich ging, um desto eher wieder nach Hause zu kommen.

Auguste. Warum schreien Sie denn so — ich höre ja recht gut.

Adolph (bei Seite). Ich verstehe, sie horcht dort im Zimmer.

Max. Als ich um die Ecke biege, wen erblick ich? — Unsern Mann, der mir auf den Versen gefolgt ist — ich verdoppele meine Schritte und komme endlich in die Königsstraße, wo ich versprochner Maaßen alles ausgerichtet habe. (Ist immer näher gegen die Kabinetsthür gegangen.).

Auguste. Es wird mir immer verdächtiger, entweder er redet irre, oder es steckt etwas in dem Schlafzimmer, das laß ich mir nicht nehmen —

Adolph (barsch). Mein Herr! —

Max. Mein Herr — ha ich glaubte schon, der Spaniol sei schon wieder da. — Was wünschen Sie, womit kann ich dienen, vielleicht Tanz-Unterricht?

Adolph. Vielleicht. — Ich erwartete Sie schon längst, mein Herr!

Max. Thut mir unendlich leid — Geschäfte —

Adolph. Mein Herr, ich komme —

Max. Sagen Sie lieber: „ich bin da"!

Adolph. Nun gut — ich bin da! —

Max. Um Tanz-Unterricht zu nehmen, ich weiß.

Adolph. Ich sagte Ihnen, „vielleicht"! Sie werden mir erklären —

Max. Das versteht sich — Alles.

Vierzehnte Scene.

Vorige. Junigo.

Junigo (ist lauschend eingetreten). Ha!

Max. Da ist der Menschenfresser, (Zu Adolph mit gekünstelter Ruhe.). Also, mein Herr, lassen Sie uns gleich die erste Stunde beginnen. Die Füße auswärts! (Setzt ihm die Füße zurecht.)

Adolph. Herr, sind Sie verrückt? —

Max (leise zu Adolph). Thun Sie mir den einzigen Gefallen (laut). So recht, den Kopf in die Höh' — Brust heraus — den Oberkörper etwas mehr zurückgebogen. (Leise.) Thun Sie mir den einzigen Gefallen, fügen Sie sich, das führt ihn irre; Sie retten zwei Menschenleben.

Adolph. Herr, glauben Sie, ich bin Ihr Narr?

Max (leise). Ich beschwöre Sie, gehen Sie auf die Sache ein, oder ich bin verloren. Nur aus Mitleid, Erbarmen! (laut). In drei bis vier Lectionen werden Sie so viel gelernt haben, um in allen Gesellschaften tanzen zu können.

Junigo (ist langsam vorgekommen, fixirt Adolph und Max. Zu Adolph). Verzeihung, mein Herr, wenn ich störe!

Adolph. Was wollen Sie von mir, warum fixiren Sie mich so? —

Max. Lassen wir uns nicht stören und fahren fort in unsrer Lection: Die erste Regel also beim Tanz ist —

Junigo (einfallend). Handschuhe anzuziehen.

Max. Ja — allerdings — das ist die erste Regel. —

Adolph. Der Zufall will, daß ich keine bei mir habe.

Junigo (bei Seite). Ha! Der ist's! (laut). Sie haben keine Handschuhe? — Haben sie wohl irgendwo liegen lassen? —

Adolph (kurz). Kann sein.

Junigo. Darf ich bitten sich dieser Handschuhe zu bedienen. (Holt die Handschuhe hervor.).

Adolph. Wie kommen Sie mir vor?

Junigo (bringend). Mein Herr, haben Sie die Güte, diese Handschuhe anzuziehen.

Max (bei Seite). Das sind meine Handschuhe.

Adolph (lächelnd. Hat die Handschuhe probirt.). Wenn Ihnen ein Gefallen dadurch geschieht! — Sie passen mir aber nicht, sind zu klein.

Junigo. Sie passen Ihnen auch nicht? (zu Max). Herr, Sie müssen wissen, wem diese Handschuhe angehören!

Max (zum äußersten erschrocken, sich aber zur Ruhe zwingend). Ich? — wie so? — Sie haben sich ja diesen Morgen überzeugt, daß sie mir auch nicht passen.

Junigo. Sie passen aber vielleicht dem, der Sie nach der Königsstraße Nr. 10 geschickt hat.

Max. Ich bin nicht geschickt, ich ging zufällig.

Fünfzehnte Scene.

Vorige. Mad. Buddelmeier.

Mad. Buddelmeier. Herr Junigo, Ihr Anwalt, den Sie bestellt haben, ist so eben angekommen.

Junigo. Und Sie haben Ihren Posten an der Hausthüre verlassen?

Mad. Buddelmeier. O, sein Sie ohne Sorgen, die Brodfrau, der Milchmann und drei Nachbarinnen halten Wache.

Max. Eine schöne Ehrenwache!

Junigo. Sie, mein Herr, werden mir sagen, was Sie in der Königsstraße in dem Hause meines Schwiegervaters zu thun hatten?

Max. Ich gebe Tanzstunde dort —.

Junigo. Es wohnt Niemand dort, als mein Schwiegervater und seine Haushaushälterin.

Max. Nun — also —? Das will nichts sagen.

Junigo. Herr, wollen Sie mich foppen? Mein Schwiegervater ist 60 Jahre alt und seine Haushälterin ist nicht viel jünger.

Max. Das thut nichts, Alter schützt vor Thorheit nicht; sie studiren Polka für die nächste Maskerade!

Junigo. Gut mein Herr, ich gehe zu meinem Advokaten und übergebe ihm das weitere, mit Ihnen mein Herr aber will ich Polka tanzen, daß Ihnen die Lust vergehen soll, sich jemals wieder in Familienverhältnisse zu mischen. Frau Buddelmeier, wieder auf Ihren Posten! (Ab mit Mad. Buddelmeier.)

Sechszehnte Scene.

Max. Adolph. Auguste.

Adolph. Mein Herr, ich habe geschwiegen, bin auf Ihre Intrigue eingegangen, aber nur damit man Sie meiner Rache nicht entzog! Sie Elender! — —

Max. Was! Sie auch? —

Adolph. Sie haben durch meine Cousine mich, meine Familie beschimpft, denn mir werden Sie nicht leugnen, daß sie hier in Ihrem Kabinet steckt! —

Max. Was? — Das ist Ihre Cousine?

Auguste (zieht sich zurück und lauscht im Hintergrunde.).

Adolph. Ja mein Herr, und Ihre Frechheit soll nicht ungestraft bleiben. — Ich hole Pistolen, ich fordere im Namen unserer Familie Genugthuung, in fünf Minuten bin ich wieder hier. (Eilt ab.)

Max (ihm nach). Ich thue nie genug! — ich schlage mich nicht, dazu habe ich viel zu viel Point d'honneur! — Das Duelliren ist verboten — ich habe viel zu viel Respect vor dem Gesetz! — Er ist weg — ich habe eine Aversion vor Pistolen mit denen man schießt — obgleich ich sonst kein Feind von vorschießen bin. Nein, ich lasse mir viel gefallen, ich bin ein guter Kerl, ich lasse Holz auf mir hacken, aber wenn's an Hals und Kragen geht, ist sich jeder selbst der Nächste (an die Seitenthür gehend). Madame! Sie haben wahrscheinlich alles mit angehört. Sie werden selbst einsehen; daß ich geleistet habe was zu leisten ist — aber nun — dieser Cousin wird äußerst unangenehm —

Siebenzehnte Scene.

Mad. Innigo. Max. Auguste.

Mad. Innigo (hat während der letzten Worte die Thüre geöffnet und ist eingetreten). Ach mein Herr, rechnen Sie auf meine innigste Dankbarkeit!

Auguste (die ab und zu gelauscht hat, reißt in dem Moment die Mittelthür auf und schreit). Tante! Tante! Hier ist sie! Treuloser Verräther!! Tante! Tante! Tante! Herr Innigo! Hülfe! Polizei! Ach! ich kann nicht mehr — (sinkt auf einem Stuhl an der Thür nieder).

Mad. Innigo (ist in dem Augenblick wie Auguste schreit, gleich wieder ins Kabinet geschlüpft und hat es von innen verriegelt).

Max. Auguste, himmlische Auguste, nehmen Sie doch Vernunft an, ich bin unschuldig!

Auguste (schluchzt). Ach Gott! Ach Gott! ich armes betrognes Mädchen!

Max. Augustchen, ich schwöre Ihnen, bei Allem was mir theuer ist! so wahr Du meine Erste und Einzigste bist.

Auguste. Ich die Einzigste — und die Andere steckt im Schlafzimmer. (Zur Thüre hinausrufend.). Tante! Tante! sie steckt in seinem Schlafzimmer! —

Max. Nun ja, sie steckt drinn, sie hat sich hierher geflüchtet, um dem Jähzorn ihres Mannes zu entgehen. Ich bin zu dieser Dame gekommen, wie Jener zur Ohrfeige.

Auguste. Oh! wer das glaubte! — Tante!!

Max. Schrei doch nicht so! — Sieh, der Beweis ist, daß ich Dich liebe, Dich anbete, daß ich Dich heirathe vom Fleck weg wenn es geht, — aber es wird nicht gehen, denn man wird kommen, der wüthende Spanier, der giftige Cousin, es ist aus, ich bin ein Opfer meiner Gutmüthigkeit — ich bin verloren — perdu! — in der Blüthe meiner Jahre!

Auguste (plötzlich von einer Idee ergriffen). Wenn es wahr wäre, daß Sie mich heirathen; wenn Sie mich nicht betrügen — wenn ich das gewiß wüßte, würde ich Sie retten. —

Max. Hier ist meine Hand für's ganze Leben — aber wie willst Du mich retten? — die Dame steckt doch mal da drinnen!

Auguste (im Abgehen). Das ist meine Sache. — Ich will meinen Fehler wieder gut machen, lieber Herr Max — nur Fassung! (Ab.)

Achtzehnte Scene.

Max. Gleich darauf **Adolph.**

Max. Fassung? Ich werde gleich Fassung bekommen von den beiden Menschen-

fressern — wenn ich nur nicht im dritten Stock wohnte, könnte ich aus dem Fenster springen, es ist ein Unsinn so hoch zu wohnen. Man sollte für alle Fälle immer Parterre wohnen — was nur Augustchen im Sinn hat? —

Adolph (tritt heftig mit Pistolen ein). So, mein Herr! nun stehe ich zu Befehl!

Max (wüthend). Himmel — Kreuz — Sapperment! jetzt wird mir's zu viel — Was wollen Sie von mir — was habe ich mit Ihnen zu thun — was habe ich Ihnen gethan? —

Adolph. Sie werden mir folgen, wenn Sie keine Memme sind!

Max. Ich bin keine Memme nicht! Ich bin Balletmeister und Solotänzer, und ein Mann von Ehre! — Sehen Sie hier noch von gestern Abend die Ehrenzeichen eines enthusiastischen Publikums! — (nimmt einen Lorbeerkranz von der Toilette und setzt ihn leicht auf). Aber deshalb laß' ich mich doch nicht todtschießen! —

Neunzehnte Scene.

Adolph. Max. Mad. Buddelmeier (in der Hinterthür). Drei alte **Nachbarinnen.** Dann **Innigo** und ein **Notar.**

Mad. Buddelmeier. Kommt nur, Frau Gevatterinnen — jetzt brauchen wir die Thüre nicht mehr zu hüten — jetzt kann sie uns nicht mehr entgehen. — Pfui Herr Max! Schämen Sie sich! Hätte ich das gestern gewußt, hätte ich Ihnen im Theater den Kranz nicht geworfen, den Sie sich selbst trotz der schlechten Zeiten für Ihr schweres Geld gekauft haben.

Innigo. Mein Herr, wollen Sie nun gutwillig Ihr Schlafzimmer öffnen?

Adolph. Oeffnen Sie, oder wir brauchen Gewalt!

Innigo (gutmüthig zu Adolph). Ich danke Ihnen für Ihre Theilnahme. (Zu Max). Es giebt Gesetze, mein Herr! Also weigern Sie sich nicht!

Max. Ich kann gar nicht öffnen, wenn ich auch wollte; es ist ja von innen zugeriegelt —

Innigo. Ha! also doch! — wahr und wirklich wahr! Herr Notar, ich bitte Alles zu Protokoll zu nehmen, was Sie hier sehen und hören werden! (gegen die Thüre). Madame! Madame! — Ich erwarte, daß Sie öffnen; da an kein Entkommen mehr zu denken ist! — Oeffnen Sie, oder wir zertrümmern die Thüre!

Zwanzigste Scene.

Vorige. Ein Bursche. Auguste (tritt aus der Kabinetsthüre heraus. Allgemeines Staunen.).

Alle. Was?

Mad. Buddelmeier. Auguste! Teufelsmädel! wie kommst Du da hinein? —

Innigo. Höllenspuck! (stürzt in das Kabinet).

Auguste (schnell und heimlich zu Adolph). Herr Adolph, Ihre Cousine, die durch (auf Max deutend) meinen Bräutigam, (der ganz unschuldig ist), und durch mich gerettet ist, erwartet Sie bei ihrem Vater, Königsstraße Nr. 10, läßt sie Ihnen sagen.

Adolph. Sie ist fort, gerettet durch Ihren Bräutigam? (Zu Max). Verzeihen Sie, aber wie konnt' ich glauben? —

Innigo (stürzt heraus). Sie ist nicht da — ist fort, aber wohin?

Ein Bursche (tritt ein mit einem Brief). Ich soll hier diese Karte abgeben für Herrn Innigo.

Innigo. Wer gab sie Dir?

Bursche. Eine Madame, die hier aus dem Hause stürzte, und nach der Königsstraße fuhr.

Innigo. Ha! von Ihr! — (lesend). „Sie finden mich bei meinem Vater, dort erwarte ich Sie, um mich zu rechtfertigen, und Ihnen zu sagen, daß ich Ihr Haus nie mehr betrete!" — Verdammt! nun bin ich um die Frau, und um's Geld!

Nachbarinnen. Wir bitten um ein Trinkgeld, für's Aufpassen an der Thür!

Bursche. Ich auch — für den Brief.

Innigo (stürzt ab). Hol' Euch Alle der Teufel!

Nachbarinnen und **Bursche** (schimpfen ihm nach).

Mad. Buddelmeier. Ich werde aus der ganzen Begebenheit noch nicht klug. — Auguste, wie kamst Du in das Schlafzimmer? —

Auguste. Liebes Tantchen, ich rückte in unserer Stube den Schrank von der bewußten Tapetenthür und die Madame riegelte von innen auf, benutzte die Gelegenheit und ist durch unsere Wohnung glücklich entwischt.

Mad. Buddelmeier. Allgerechter! Mädchen, ist's möglich? — aber Du, eine ehrbare Putzmacherin im Schlafgemach eines Tänzers? —

Auguste. Meines Bräutigams, Tante, er heirathet mich; nicht wahr Herr Max? Sie gaben mir Ihre Hand darauf!

Max. Mit Vergnügen! Herr Notar, da Sie doch einmal da sind, besorgen Sie uns den Heirathscontrakt!

Mad. Buddelmeier. — Na, — wenn das ist, mag's sein.

Adolph. Mir und meiner Cousine werden Sie erlauben, als Revange und Dank für Ihre Aufopferung, die Aussteuer zu übernehmen!

Max. Wenn Ihnen das Spaß macht, das ist eine Steuer, die wir uns auferlegen lassen.

Adolph. Auf Wiedersehen! (will ab).

Max (ruft ihn zurück, heimlich). O mein Herr, noch ein Wort. (Nimmt die Handschuhe.) Nehmen Sie doch dies verhängnißvolle Paar Glacéhandschuhe mit, das an dem ganzen Wirrwarr Schuld ist. (Giebt sie ihm pfiffig.) Die werden Ihnen wohl passen!

Adolph (nimmt sie und zieht sie im Abgehen an). Ich danke! — (Ab.)

Auguste. Was hatten Sie denn noch mit ihm! —

Alle (kommen vor). Was war denn nun hier eigentlich los? —

Max (wichtig). O, es ist nichts Besonderes! Er hatte nur seine Handschuhe vergessen!

Alle. Ach so!!

(Der Vorhang fällt.)



